

stellen, und an den Abenden, sobald sie ihr einfaches Mahl verzehrt hatten, legten sie sich vor ihrer Hütte in das schwelende Gras und erzählten sich gegenseitig ihre Erlebnisse und Abenteuer.

Als der Winter nahte, hatten sie eine bedeutende Menge von Fellen erbeutet und dachten an die Heimkehr. Da passierte es ihnen, daß einer der Ochsen, die sie als Gespann für ihren Karren mitgenommen hatten, einen Abhang hinunterfiel und tot liegen blieb, und der andre, der übrig geblieben war, eines Tages verschwand. Ob er sich verlaufen hatte, oder von herumstreichenden Indianern aufgefangen worden, war nicht zu entdecken. Nun entschlossen sich die jungen Pelzjäger, an Ort und Stelle zu überwintern, zumal da sie hoffen konnten, während des Winters ihre Beute an Biberfellen noch zu vergrößern. Sobald der Frühling nahe, sollte dann einer von beiden nach der nächsten Niederlassung, um neue Ochsen zu besorgen.

Sie mußten deshalb daran denken, sich gegen die Unbilden der kalten Jahreszeit einen bessern Schutz zu verschaffen, gruben eine Höhle, groß genug, um sie beide bequem zu beherbergen, und errichteten über derselben ein Dach von starken Zweigen, dessen Fugen sie mit trockenem Präriegraße dicht und sorgfältig verstopften; über das ganze legten sie eine dicke Mooschicht, und so war der Bau äußerlich fertig. Dann begannen sie, das Innere einzurichten. Die eine Seite, an der oben im Dache eine Öffnung gelassen war, wurde zum Feuerplatz eingerichtet, und dicht daneben wurden zwei Bänke